

MONICA M. VAUGHAN



DIE SPIONE VON

# MYERS HOLT

DAS DREIZEHENTE JAHR

dtv  
DIGITAL

mit dem Gedanken, dass er ohnehin keine weitere Möglichkeit mehr gehabt hatte, etwas am Ergebnis zu ändern, selbst wenn er bei Rex' katastrophal schlechtem Schuss auf das Tor seine GABE eingesetzt hätte. Leider war Rex ganz anderer Meinung, wie Chris dessen wütender Miene entnehmen konnte.

»*Vielen Dank auch!*«, knurrte Rex ironisch, als Chris sich mit einem Getränk ins Gras fallen ließ.

»Gib Chris nicht die Schuld«, sagte jemand.

Rex überhörte den Einwand. »Warum hast du nichts unternommen?«

Sebastian packte Rex am Oberarm. »Hör auf damit!«

Rex schüttelte seine Hand ab. »Mir

doch egal! Wir sind nicht mehr in Myers Holt!«

»Halt. Die. Klappe!«, zischte Chris.

»Du hast mir gar nichts zu befehlen! Es wäre so leicht für dich gewesen! Wir hätten gewonnen! Du hättest nur für eine Sekunde die Augen zumachen ...«

Instinktiv sprangen Sebastian und Chris gleichzeitig auf, packten Rex an den Armen und schleppten ihn ein paar Meter von der Mannschaft weg.

»Was soll das, Rex!«, knurrte Chris halblaut, aber voller Wut, während sie Rex ins Gras fallen ließen.

»Ich kapiert nicht, warum!«, rief Rex, der nun ebenfalls rot vor Wut war. »Du hättest das Match für uns entscheiden ...!«

Sebastian hielt Rex den Mund zu.

»Wie denn?«, fauchte Chris. »Selbst wenn ich deinen blöden Schuss ins Tor gelenkt hätte – wir hätten trotzdem verloren!«

Rex stieß Sebastians Hand weg. »Aber vielleicht auch nicht! Du hättest es wenigstens versuchen können. Wenn du ...«

»Und überhaupt«, unterbrach ihn Chris heftig. »Das wäre Beschiss gewesen! Ich schummle nicht! Du vielleicht, aber ICH NICHT!«

»Okay, dann BIN ICH EBEN EIN SCHUMMLER!«, brüllte Rex, dem vor Wut fast die Augen aus dem Kopf traten. »ABER WENIGSTENS BIN ICH KEIN KILLER!« Die Worte waren kaum

ausgesprochen, als er sich auch schon erschrocken selbst den Mund zuhielt.

Chris erstarrte.

»REX!«, brüllte Sebastian.

Einen Augenblick lang herrschte Schweigen, während Rex und Sebastian auf Chris' Reaktion warteten. Aber Chris sagte nichts.

»Es ... es tut mir leid«, stieß Rex schließlich hervor, nun plötzlich zögernd und unsicher. »Ich ... hab keine Ahnung, warum ich ... das gesagt hab. Ich weiß doch, dass es ein Unfall war. Ich drehe einfach immer durch, wenn ich verliere ...«

Aber Chris hörte gar nicht mehr hin. Und sah auch nicht mehr wütend aus. Etwas anderes hatte ihn zu sehr

abgelenkt: Er war voll und ganz auf einen Mann konzentriert, der gerade in der Nähe vorbeigegangen war.

Auf einen Mann in grauem Anzug, der einen schwarzen Aktenkoffer trug.

Auf einen Mann, der etwas so intensiv dachte, dass Chris den Gedanken hörte, obwohl er gar nicht versucht hatte, in seine Gedanken einzudringen.

Rex folgte Chris' Blick und schaute sich um. Dann wandte er sich wieder an seinen Freund. »Chris? Alles okay? Es tut mir *echt* leid.«

Chris reagierte immer noch nicht.

»Chris? Echt, Kumpel, ich hab's nicht so gemeint, Mann! Sag doch was!«

»Was sollte das, Rex?«, fragte Sebastian vorwurfsvoll. »Du bist wohl